

mit Recht wieder verworfen³⁶. Denn man dachte im Mittelalter eher daran, bei der Abschrift von Briefen und Urkunden persönliche Elemente zu tilgen, während hier das Gegenteil geschehen wäre: ein späterer Abschreiber hätte einem Briefgedicht für den ihm unbekannten Fidolius eine recht persönliche Mitteilung über sich selbst beigelegt.

Man kann daher Lapidge darin nur zustimmen, daß er sich die Annahme eines Fremdzusatzes nicht zu eigen gemacht hat. Aber er ließ sich insofern von ihr beeinflussen, als er die – kürzere – Abschrift in B als – vor etwa 790 entstandene – älteste Version auffassen wollte, welche die Hexameter noch nicht enthielt, die der Autor vielmehr erst später – „at a later stage in his career“ – geschrieben und einem in seinem Besitz befindlichen Exemplar hinzugefügt habe³⁷. Er suchte das auch vom Text der Hexameter aus zu begründen. Das *Haec tibi dictaram morbis oppressus acerbis* (V. 160) wollte er im Sinne eines hinzudenkenden *olim* verstehen; die folgenden Worte *Corpore quos fragili patior tristisque senecta* (V. 161) stellte er dagegen unter das Zeichen eines *nunc*. Die adonischen Verse hielt er somit für ein „relativ frühes Erzeugnis“, zu dem der Dichter „im Alter“ zurückgekehrt sei. Diese Interpretation ist nicht zwingend; die Hexameter besagen nur, daß Columban die Verse während einer schweren Krankheit schrieb, an der er in seinem schwächlichen Körper und im traurigen Greisenalter eben leide. Durch diese Krankheit mag das Briefgedicht einige Zeit liegengeblieben sein, bevor der Verfasser es mit den Hexametern an Fidolius abschickte. Aber nichts zwingt dazu, die adonischen Versuche als Frühwerk, die Hexameter als Zusatz im Greisenalter zu betrachten. Nebenbei ist schließlich darauf hinzuweisen, daß auch in den Hexametern Fidolius als ein Lebender erscheint, der am Schluß verabschiedet wurde: *Vive, vale laetus tristisque memento senectae* (V. 165). Wenn diese Verse, wie Lapidge meint, um 790 noch nicht vorhanden waren und daher nicht in den Codex B aufgenommen wurden, dann wäre gerade aus Lapidges Argumentation erwiesen, daß der Fidolius, dem (um oder) nach 790 die Hexameter galten, nicht mit dem um 750/60 verstorbenen Salzburger Fidolius identisch sein kann. Man braucht also nicht einmal den Dichter „Columban“ von 814, um die chronologische Unmöglichkeit einer Beziehung dieses Gedichts auf den Salzburger Fidolius darzutun.

Aber kehren wir noch einmal zur Handschrift B zurück. Verdient sie die Hochschätzung, die sie als Zeugnis für das aufblühende karolingische

³⁶) So Walker (wie oben Anm. 2), der S. LIX nur von diesem einen Vers spricht, S. 196 aber ganz richtig die Auslassung der Verse 160–165 in B vermerkt.

³⁷) Lapidge (wie oben Anm. 5) S. 298 (864).